

Der Bikini-Schnitt: Weniger Schmerzen, weniger Blutverlust und schnellere Erholung bei Hüft-OPs

Assoz. Prof. Dr. Martin Thaler, Chefarzt der Endoprothetik am Helios Klinikum München West, ist Pionier einer besonders schonenden Operationstechnik bei Hüft-OPs. Mithilfe des sogenannten Bikini-Schnitts operiert er seit über 20 Jahren Patientinnen und Patienten.

In Deutschland werden pro Jahr etwa 200.000 künstliche Hüftgelenke eingesetzt. Obwohl die OP an den meisten Kliniken mittlerweile ein Standardeingriff ist, gibt es nach wie vor deutliche Unterschiede bei der Zugangstechnik. Während Hüft-OPs vielerorts noch mit großen Schnitten in Hüfte und Oberschenkel verbunden sind, arbeitet Assoz. Prof. Dr. Martin Thaler, Chefarzt des Endoprothetikzentrums am Helios Klinikum München West, beim Einsetzen des neuen Gelenks mit einem gewebeschonenden, minimalinvasiven Zugangsweg. Mithilfe des sogenannten Bikini-Schnitts gelangt Thaler durch eine natürliche Muskelspalte zum Hüftgelenk, ohne Nervenbahnen zu durchtrennen. „Der Schnitt ist nur wenige Zentimeter breit und liegt so, dass die Narbe selbst beim Tragen eines Bikinis nicht sichtbar ist“, erklärt der Chefarzt, der zu den Pionieren dieser Operationstechnik gehört. Seit über 20 Jahren setzt er künstliche Hüftgelenke mithilfe dieser Technik ein, die auch „direkter vorderer Zugang“ genannt wird.

Die Vorteile des Bikini-Schnitts sind für Thaler offensichtlich. „Weniger Schmerzen, weniger Blutverlust, schnellere Erholung und Mobilisierung, kürzere Operationszeiten und ein geringeres Risiko, dass sich das künstliche Gelenk ausrenkt“, zählt der Chefarzt auf. Für Patientinnen und Patienten mache sich das bereits unmittelbar nach der Operation bemerkbar: „Viele berichten, dass es sich schon nach dem Aufwachen nicht anfühlt wie ein großer Eingriff. Die ersten Schritte können noch am Tag der OP gemacht werden. Wann sie die Gehhilfen weglassen, entscheiden die Patientinnen und Patienten selbst“, so Thaler. Auch ein langwieriger Reha-Aufenthalt sei nach der Operation nicht mehr unbedingt notwendig, sämtliche Sportarten dafür aber ausdrücklich erlaubt. Der gewebeschonende Zugang ermögliche einen ganz individuellen Genesungsfahrplan. „Erst kürzlich berichtete mir eine Patientin, ihr Physiotherapeut hätte sie aufgrund der kleinen Narbe gefragt, ob sie sich auch sicher sei, dass sie eine Hüfte eingesetzt bekommen hätte“, berichtet der Chefarzt schmunzelnd. „Die Patientin hat sich jetzt auch die zweite Hüfte bei uns machen lassen.“

Bildunterschrift: Assoz. Prof. Dr. Martin Thaler, Chefarzt des Endoprothetikzentrums am Helios Klinikum München West © Helios/Andreas Köhler

Die vier Helios Kliniken in Oberbayern an den Standorten München, Dachau und Markt Indersdorf sind akademische Lehrkrankenhäuser der Ludwig-Maximilians-Universität München und verfügen zusammen über 49 Fachabteilungen und 1.088 Betten. Jedes Jahr vertrauen rund 42.000 stationäre Patientinnen und Patienten der Erfahrung und Expertise der mehr als 2.500 Beschäftigten. Rund 83.000 Menschen werden darüber hinaus ambulant behandelt.

Helios ist Europas führender privater Gesundheitsdienstleister mit insgesamt rund 126.000 Mitarbeitenden. Zum Unternehmen gehören unter dem Dach der Holding Helios Health die Helios Gruppe in Deutschland sowie Quirónsalud in Spanien und Lateinamerika und die Eugin-Gruppe mit einem globalen Netzwerk von Reproduktionskliniken. Mehr als 24 Millionen Menschen entscheiden sich jährlich für eine medizinische Behandlung bei Helios. 2022 erzielte das Unternehmen einen Gesamtumsatz von rund 11,7 Milliarden Euro.

In Deutschland verfügt Helios über 87 Kliniken, rund 240 Medizinische Versorgungszentren (MVZ) mit etwa 600 kassenärztlichen Sitzen, sechs Präventionszentren und 21 arbeitsmedizinische Zentren. Jährlich werden in Deutschland rund 5,5 Millionen Menschen behandelt, davon 4,4 Millionen ambulant. Helios beschäftigt in Deutschland mehr als 76.000 Mitarbeitende und erwirtschaftete 2022 einen Umsatz von rund 7,0 Milliarden Euro. Sitz der Unternehmenszentrale ist Berlin.

Quirónsalud betreibt 58 Kliniken, davon acht in Lateinamerika, über 100 ambulante Gesundheitszentren sowie rund 300 Einrichtungen für betriebliches Gesundheitsmanagement. Jährlich werden hier rund 18,9 Millionen Patient:innen behandelt, davon 17,8 Millionen ambulant. Quirónsalud beschäftigt mehr als 47.000 Mitarbeitende und erwirtschaftete 2022 einen Umsatz von 4,4 Milliarden Euro.

Das Netzwerk der Eugin-Gruppe umfasst 44 Kliniken und 37 weitere Standorte in zehn Ländern auf drei Kontinenten. Mit rund 1.800 Beschäftigten bietet das Unternehmen ein breites Spektrum modernster Dienstleistungen auf dem Gebiet der Reproduktionsmedizin an und erwirtschaftete 2022 einen Umsatz von 250 Millionen Euro.

Helios gehört zum Gesundheitskonzern Fresenius.

Pressekontakt:

Martin Pechatscheck

Pressesprecher, Helios Kliniken Oberbayern

Telefon: +49 162 2625749

E-Mail: martin.pechatscheck@helios-gesundheit.de